



Leitkultur

Trump, Israel, 100 Senatoren und de Maizière

Präsident Trump befasen nach 100 Amtstagen drei auswärtige Krisen in Ostasien, Mittelost und Europa. Da er noch 1.360 Tage amtiert, setzt er Prioritäten in dieser Abfolge. Zum einen schickt er eine [Armada](#) nach Korea. Zum anderen bietet er Kim Jong Un unter rechten Umständen Treffen an. Dabei werden Sanktionen und Kooperation mit Nachbarn verstärkt.

In Mittelost stehen neue Ansätze unter Arabern, Israelis, Türken, Kurden und Iranern an. Seit der "Islamstaat", IS, viele bedroht, fürchten Sunni-Araber dessen Angriffe wie die der Schiiten um Iran mit der Hizballah. Hier reift ein gemeinsamer [Nenner](#) mit Israel, das durch diese und deren Griff nach Nukes gefährdet ist: vom Iran aus durch Irak, Syrien und Libanon. Sieht Trump den Königsweg mit Kairo, Amman, Golfländern und auch mit [Russland](#)?

Im Weißen Haus markierte er die Startpunkte, ein Telefonat mit Präsident Putin, in dem es um Sicherheitszonen in Syrien und die US-Beteiligung am [Astana-Prozess](#) ab 3. Mai ging, und am selben Tag ein Treffen mit Präsident Abbas, [Video](#). Donald J. Trump und Mahmud Abbas starteten den [Prozess](#), der zum Friedenspakt zwischen Israelis und Palästinensern führen soll, mit vielen Zweifeln.



Abbas favorisiert die gegenseitige Anerkennung, eine Zwei-Staaten Regelung mit Ost-Jerusalem als palästinensische Hauptstadt und Linien vor dem Krieg 1967. Der 82-Jährige, um dessen [Nachfolge](#) gekämpft wird, unterschrieb im Oslo-Prozess 1993 die Prinzipien mit Premier Jitzchak Rabin. Doch Palästinenser sind nach Ideologie und Ort geteilt. Abbas führt die Autonomiebehörde an und in Gaza regieren die ihm konträren Hamas-Islamisten.

Trump will der [Vermittler](#) sein, wenn die Seiten Kompromisse suchen der Anerkennung, Grenzen, Siedlungen, Sicherheit, Flüchtlinge und in Jerusalem, wo er seine Botschaft sehen möchte. Er wird zu Israel nicht neutral sein. Er und sein Vizepräsident Mike [Pence](#) zeigten tiefe innere Bande zur belagerten Demokratie. So geht es darum, dass sich diese behauptet, wenn die Konflikte aus dem aktiven Kriegszustand in friedliche Bahnen überführt werden.

Was änderte sich? Viele Muslime sehen sich durch IS und al-Qaida bedroht. Sie suchen Israels Kooperation. In Frage steht Gaza, wo Hamas am 1. Mai Prinzipien aufwärmte: sie wünscht einen Staat in 1967 durch Israel besetzten Gebieten, westlich des Jordan bis zum Mittelmeer mit Jerusalem als Hauptstadt. Kein Platz da für Israel, "zionistisches Gebilde" genannt. Flüchtlinge von 1948 und 1967 hätten Rückkehrrecht, ohne zu bedenken, dass die Kriege von Gegenseiten ausgelöst wurden. Die jüdische Frage sei eine des kolonialen Europas, nicht der islamischen Geschichte. Das ist fraglich. Die Hamas hegt eine alles Leben dominierende islamistische Ansicht ihrer Ordnung. Eine Teilung der Gewalten steht dahin. Das Palästina-Mandat und die Balfour-Deklaration werden abgelehnt. Frieden ist durch die extreme Haltung kaum möglich, selbst wenn Hamas von der [Muslimbruderschaft](#) [abrückt](#).

Der IS bleibt zu überwinden. Der sechste Jahrestag ohne al-Qaida-Chef Usama Bin Ladin enthüllt, dass sie heute in zwei Dutzend Ländern wirkt, sich vielleicht mit dem IS vereint und es um mehr als Militärerfolge geht: die Ideologie, die auch nach Führungswechsel um sich greift wie beim IS. Der reicht nun an Israels Grenzen heran, das am 14. Mai seinen 69. Unabhängigkeitstag feiert. Daher sandten 100 Senatoren am 27. April einen Brief an UN-Generalsekretär Guterres. Amerika duldet keine UN als Plattform einer anti-Israel Agenda.

Die UN bezahle Komitees des anti-Israel Boykotts, die aufgelöst oder reformiert werden sollten. Die UNESCO verneine jüdische und christliche Verbindungen zu Jerusalem (der Beschluss vom 3. Mai dazu veranlasste Israel, keinen \$1 Million Beitrag einzuzahlen). Das UN-Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge sei auch anti-israelisch. Werde es nicht reformiert, so riskiere es Folgen. Die Menschenrechtskommission richte sich unfair gegen Israel. Sie möge Russland, China, Nordkorea, Kuba, Südsudan und Venezuela einbeziehen. Kurzum, Amerika bestehe als größter Einzahler auf Reformen. Die Senatoren seien bereit, António Guterres zu helfen, die Organe mit anti-Israel Vorurteilen aufzulösen und Antisemitismus in allen seinen Formen zu konfrontieren. Dieser **Kurswechsel** war bereits seit langem fällig.

Mittelost

Kanzlerin Merkel bereiste am 30. April und am 1. Mai **Saudi-Arabien** und die Vereinigten Arabischen Emirate, um den Hamburger G-20 Gipfel vorzubereiten und Vereinbarungen zu schließen. Es ging auch um Sicherheitspolitik der Saudis als Teil der anti-IS-Koalition. König Salman stimmte zu, dass die Bundeswehr in Deutschland saudi-arabische Soldaten ausbilde. Auch in Abu Dhabi, mit dem es seit 2004 eine "strategische Partnerschaft" gebe, stand der Jemen-Krieg im Fokus. Berlin glaube nicht, dass es da eine militärische Lösung gebe. Zudem strebte Merkel einen EU-Freihandelspakt mit dem Golf-Kooperationsrat an.

Die Kanzlerin sprach offen vom "**islamistischen Terror**". Dies teilt sie auch mit Premier May, die mit Blick auf den Terroranschlag vom 22. März vor dem Parlament darauf hinwies, nicht vom islamischen, sondern vom "islamistischen" Angriff zu reden. Eine Unterscheidung, durch die Muslime und von Islamisten getrennt werden. Jedoch kam zwischen London und Berlin ein unweiser, scharfer Ton auf. Großbritannien mag einst einmal die demokratische Militärmacht in **Europa** sein, die den zuverlässigsten Schutz bilden kann.

Leitkultur

Am 30. April legte Innenminister de Maizière zehn Punkte zur **Leitkultur** in Deutschland vor, wo es konträre **Leitkulturen** und **Glaubenskulturen** dabei gibt, was alle im Innersten -eint oder sprengt. Nicht nur zeigte Thomas de Maizière, dass er Probleme strategisch prüft, sondern lesenswert dartut. So ein Angebot hat lange gefehlt. Hier sind einige seiner Ideen.

Eine offene Gesellschaft mit sozialen Gewohnheiten und Allgemeinbildung als Werte an sich. Leistungsgedanke. Bewusste **Erben** der deutschen **Geschichte**. Kulturation mit Philosophie, Musik und Theater. Religion als ein **Kitt**, nicht Keil der Gesellschaft mit einem weltanschaulich neutralen Staat, christlicher Prägung und Religionsfrieden. **Zivilkultur** bei der Konfliktregelung und **Kompromiss** als konstitutiv für die Demokratie. Aufgeklärte Patrioten bekennen sich zur **Kultur** des **Westens** und **Nato**. Die **Mittellage** Deutschlands. Gemeinsames kollektives Gedächtnis. Recht herrscht vor der **Religion**. Prägende Wirkung der Leitkultur bleibt beim **Neuzuwachs** noch **offen**. Wie sieht er demografische Varianten in den nächsten drei Dekaden?

Wolfgang G. Schwanitz